

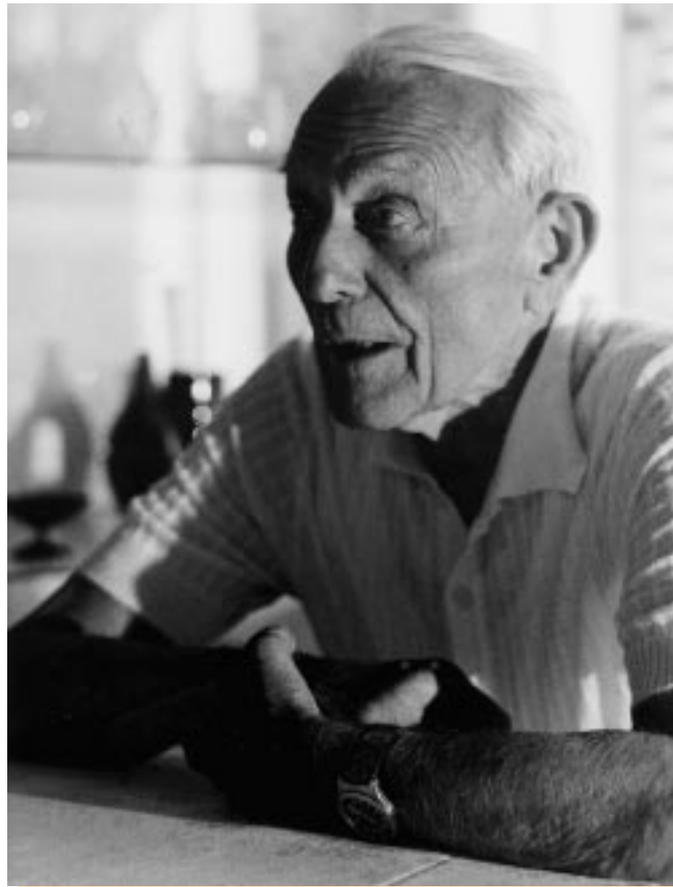
*Der Kunst verpflichtet: Albin Schaedel*

## Ein Meister der Glasmontagetechnik

*Er ist der Begründer der Glasmontagetechnik im lampengeblasenen Kunstglas: Altmeister Albin Schaedel. Der 92jährige ist dem Glas sein Leben lang treu geblieben. Heute kann er nicht mehr selbst gestalten, blasen und formen, aber seine Liebe gehört weiterhin dem Werkstoff Glas.*

Das sogenannte Lampenglas entsteht durch Glasverarbeitung vor der Lampe: dem Gasbrenner. Eine glasbläserische Arbeitstechnik, die vor allem im Thüringer Wald zur Herstellung von kunsthandwerklichen Objekten und Glasapparaten, -geräten und Meßinstrumenten angewandt wird. Die Tradition des Glasblasens vor der Lampe geht bis ins 18. Jahrhundert zurück und ist wie die weitaus ältere Glashüttentechnik, das Glasmachen, noch heute in Thüringen beheimatet. Ebenso wie Albin Schaedel, der in Arnstadt in Thüringen lebt. Geboren wurde er am 14. September 1905 in Igelshieb (heute ein Ortsteil von Neustadt am Rennweg). Dort steht auch das historische Geißlerhaus, in dem der Begründer der modernen Glasinstrumententechnik, Heinrich Geißler, zur Welt kam und wohnte.

Albin Schaedel entstammt einer Glasperlenmacher-Familie und hier liegen die Parallelen zu Heinrich Geißlers Werdegang. Der Unterschied ist jedoch, daß sich Geißler dem Apparatebau der instrumentellen und experimentellen Physik und Meßtechnik zugewandt hatte, während Schaedel sich zum kunsthandwerklichen Arbeiten, der künstlerischen Glasgestaltung hingezogen fühlte. Für Albin Schaedel ist es zeitlebens eine Existenzfrage, sich der Kunst zu verpflichten. Aufgrund seines Alters ist es ihm nun versagt, seine Ideen noch immer zu verwirklichen. Voll Bedauern schreibt er in einem Brief, daß seine Kunst,



*Glaskünstler Albin Schaedel, 92 Jahre, seit diesem Jahr Träger des Bundesverdienstkreuzes*

seine Arbeiten nun vollendet seien. Was in seinem Kopf, in seinen Gedanken entstehe, könne er nicht mehr formen und gestalten.

Albin Schaedel ist in der Welt der Glaskunst wohl der bekannteste Lampenglasbläser. Mit seinem Namen wird das Montieren der Glasgefäße vor der Lampe verbunden. Die Montagetechnik, die auch den Glasapparatebauern als Umsetzen oder Ansetzen, versetzen der Spitze oder Spieße bekannt ist, hat Schaedel für seine Werke als erster entwickelt und meisterhaft beherrscht. Lampengeblasenes Glas in „Schaedel“-Technik ist in vielen Galerien und Museen zu finden. Es ist Objekt der Sammler geworden, die den Reiz des filigranen, leichten Glases lieben. Die Zahl der Kunstglasbläser, die heute nach der Montagetechnik von Albin Schaedel arbeiten, ist beachtlich. Der Tradition der

„Schaedel“-Technik folgten so bekannte Glaskünstler wie Albrecht Greiner-Mai, Matthias Klering, Hubert Koch, Günter Knye und Kurt Wallstab. In der heutigen Glaskunst werden auch erweiterte Gestaltungsmöglichkeiten in lampengeblasenem Glas ausgeführt. So gibt es dickwandige Gefäße in der Kombination Lampen- und Hüttentechnik.

Nicht von Anfang an widmete sich Schaedel der Montagetechnik. Vorausgegangen waren zwanzig Jahre, in denen er figürlich, im Bereich der Vollplastik arbeitete. Er begann seine berufliche Laufbahn als Lehrling in der Werkstatt E. Müller in Neuhaus. Dort fertigte er zunächst aus Glasröhren und -stäben Tierchen, Parfum-



Glasvasen von Albin Schaedel mit weißem Fadenglas in Montagetechnik

Fotos (2): Beyer

flakons und weitere gängige Teile, die damals wie heute zum weiten Feld des Kunsthandwerks zählen. Albin Schaedel war jedoch immer an Weiterbildung und seiner eigenen Entwicklung interessiert. So nahm er unter anderem an Lehrgängen für Glasapparatebläser teil. Und gewiß profitierte er davon, als er später die schwierigen Glasgefäße vor der Lampe formte und gestaltete.

1934 macht sich der Glaskünstler selbständig und formte Fische und Korallengewächse aus Glas. In einem Prozeß des Ideendiebstahls durch seinen früheren Arbeitgeber bezichtigt, lernte er den Sachverständigen Professor Staudinger von der Industrieschule Sonnenberg kennen. Der Prozeß endete für Albin Schaedel mit Freispruch und fortan hatte Schaedel in Professor Staudinger einen Mentor und Lehrmeister in Fragen der Glasgestaltung und Kunst. Von ihm lernte Schaedel, nicht länger auf akademische Vorgaben zu achten, sondern seiner Inspiration zu folgen und das Glas so zu gestalten, wie er es fühlt und sieht. Schon in der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg begann er damit, Tiere aus Vollglas nach eigenen freien Vorstellungen vor der Lampe zu gestalten. Auch nach dem Krieg bleibt er bis in die fünfziger Jahre Tiergestalter. 1950 zog es ihn nach Arnstadt und in seiner neuen Werkstatt begann für ihn der Beginn der Gefäßgestal-

tung. Neben den Arbeiten für den Broterwerb begann er zu experimentieren. Seine Gebrauchsgläser, Kännchen, Schalen und Trinkgläser wurden bekannt und sogar ausgezeichnet im Wettbewerb um die „Gute Form“ im Grassimuseum in Leipzig.

Nicht ohne Ironie: Schon 1949 wurde Albin Schaedel in Lauscha in die Meisterprüfungskommission berufen, als die erste Meisterprüfung für Kunstglasbläser stattfand. 1952 erhielt er dann selbst die Aufforderung, die Prüfung abzulegen, da er vorher nur in der Handwerksrolle ohne Meisterprüfung eingetragen war – und damit verbunden ohne Lehrbefugnis. In seiner Broschüre „Ein Leben für das Glas – Albin Schaedel“ schreibt er, daß er „darüber lächelte, es dann aber ohne Schwierigkeiten tat“. Bereits 1955 wurde Albin Schaedel als erster Glasbläser in den Verband Bildender Künstler Deutschlands aufgenommen.

In den folgenden Jahren experimentierte er mit farbigen Gläsern, mit Fadenglas und Netzwerken, Zickzackmustern, dem Umsetzen und Verdrehen der einmontierten Spitzen. Seinem Einfallsreichtum waren keine Grenzen gesetzt und das Spiel mit den Farben begann. Selten hat wohl ein Glaskünstler soviel Neues und Vielseitiges

geschaffen. Beherrschende Aspekte seiner Werke sind das Filigrane und auch das Spielerische neben der wohlthuenden Harmonie der Farben. Besonders ausgeprägt sind die Farben Blau und Rot. Dekor und Form sind immer eins. Bis zu hundert Teile sind in den komplizierten, größeren Arbeiten montiert worden und nichts ist dabei dem Zufall überlassen. Albin Schaedel signiert seine Werke mit den unverwechselbaren Formen, Farben und Dekoren mit einem aufgeschmolzenem „S“ am Gefäßboden. Die Arbeiten sind heute in vielen Museen zu finden. Das Corning Museum, New York, war 1959 wohl mitentscheidend für die internationale Anerkennung Albin Schaedels. Er hatte damals an einem Wettbewerb teilgenommen und war ausgezeichnet worden. Als Beispiel für lampengeblasenes Glas aus dem 20. Jahrhundert wurde ein schlankes Albin Schaedel-Glas mit einer zweiseitigen Fadenaufgabe in der Eingangshalle des Museums ausgestellt.

Das Angermuseum in Erfurt hat die umfassendste Sammlung Schaedelscher Gläser in den siebziger Jahren erworben, darunter viele kirchenfensterartige, montierte Vasen. *Karl Heinz Liedel*



Lampengeblasene Vase mit einmontierten, farbigen Fenstern